Ausgabe für Berlin und Umgegend.
Morgen-Ausgabe.

„Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal. Gratis-Beiblätter: Jeden Montag „Zeitgeist", jeden Mittwoch „Technische Rundschau", jeden Donnerstag u. Sonntag illustr. Halbwochenschrift „Der Welt-Spiegel", jeden Freitag das illustr. Wissblatt „ULK", jeden Sonnabend „Haus Hof Garten", täglich „Zentralmarkt für den Grundstücks-, Hypotheken- u. Geldverkehr". Man abonniert bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Russlands u. der Donaustaaten; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur per Kreuzb. d. d. Exped. d. Bl. möglich. Bezugspreis (durch die Post vierteljährlich 6.90 M. exkl. Zustellungsgebühr, Ausland exkl. Postaufschlag; für Groß-Berlin monatl. 2.10 M., vierteljährlich 6.30 M. frei ins Haus. Direkt unter Kreuzband monatl.: fürs Ausland 8 M., fürs Inland 5.20 M. In Berlin abonniert man bei der Hauptexped. SW 19, Jerusalemer Str. 46-49, Fernspr. Amt Moritzplatz, Nr. 10131-10142, sowie den nebenstehend aufgeführten Filialen.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 90 Pf. („General-Anzeiger" 60 Pf., „Wohnungs-Anzeiger" 50 Pf.). Inseraten- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW 19, Jerusalemer Str. 46-49 und deren Filialen: Leipziger Str. 103; Potsdamer Str. 33; Königstr. 56/57; Rosenthaler Str. 48; Schönhauser Allee 144; Prinzenstr. 41; Rathenower Str. 3; Schiffbauerdamm 4; Gr. Frankfurter Str. 31; Frankfurter Allee 61/62; Bischofstr. 69; Wiener Str. 1-6; Kreuzauer Allee 54; Schmargendorfer Str. 27; Badstr. 55; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2; Kantstr. 34; Scharrenstr. 39; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee: Kurfürstendamm 101; Lichtenberg: Frankfurterchaussee 130; Lichterfelde-West: Karlstr. 1/2; Grunewald: Hentriettenplatz; Pankow: Borkholmer Str. 1; Schöneberg: Hauptstr. 23/24; Martin-Neukölln: Berliner Str. 41; Rixdorf: Bergstr. 5; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 90; Tempelhof: Berliner Str. 147; Luther-Str. 9; Wilmersdorf: Uhlandstraße 98/99; in der Provinz: Brandenburg a. H.: Steinstraße 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstraße 5; Potsdam: Brandenburger Straße 25; Spandau: Breite Straße 47.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 662
42. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Mittwoch
31. Dezember 1913

§ 361[6] des Strafgesetzbuchs.

Von [Nachdruck verboten.]

Geh. Oberjustizrat und Senatspräsident **Schmölder**, Hamm.

Das Allgemeine Landrecht für die preußischen Staaten vom Jahre 1794 bestraft die gewerbsmäßige Unzucht, bestimmt aber daneben: Diejenigen Frauen, die sich als Prostituierte melden und „sich unter die besondere Aufsicht der Polizei begeben" und dann von ihr reglementiert werden, sind als „konzessionierte" oder „privilegierte" Berufsdirnen straffrei. Das entsprach den damaligen Verhältnissen und den damaligen Anschauungen, konnte also damals segensreich wirken. Es ist aber, im wesentlichen unverändert, in das preußische Strafgesetzbuch von Jahre 1851 und, als § 361[6], in das deutsche Strafgesetzbuch übergegangen. Es hat sich vom Jahre 1794 bis heute fortgeschleppt.

Inzwischen haben sich die Verhältnisse und die Anschauungen nach verschiedenen Richtungen umgestaltet. Im Jahre 1794 wurde in den Haushaltungen gewebt und gesponnen, wurde in den Haushaltungen ein großer Teil der Wäsche und der Bekleidung hergestellt. Man buk damals sein eigenes Brot, man züchtete sein eigenes Schlachtvieh. Daneben blühte überall das häusliche Kleingewerbe. Dergestalt fanden damals alle weiblichen Hände Beschäftigung im Hause. Die Frauen standen unter dem Schutz und der Aufsicht des Familienhauptes. Die Folge war: die Prostitution bewegte sich in beschränkten Grenzen. Heute hat die Maschine ihren Triumpfzug vollendet, ist der häusliche Charakter der Frauenarbeit zerstört, ist die Frau selbständig in das Erwerbsleben eingetreten, haben die Familienbande sich gelockert. Gleichzeitig sind die großen Hauptstädte zu Wasserköpfen angewachsen. Diese großen Städte ziehen aus dem ganzen Lande in erster Linie jugendliche Arbeitskräfte, weibliche sowohl wie männliche, heran. Sie bergen aber, gerade für die Frau, besondere Gefahren. Sie erhöhen den Sinn für Putz und Vergnügen und erleichtern den außerehelichen Verkehr der Geschlechter. Auf diesem Boden hat sich nun eine neue Prostitution entwickelt, die von der Prostitution des Jahres 1794 wesentlich nach Umfang und Inhalt abweicht. Die heutige Prostitution ist ins Ungemessene angewachsen. Sie ist dabei aber — und das ist eine erfreuliche Tatsache — fluktuierend geworden. Aus der heutigen Prostitution steigen anhaltend viele wieder aufwärts, kehren viele zu ehrbaren Bahnen zurück. Von dieser Prostitution kann in die Klasse der reglementierten und konzessionierten oder privilegierten Berufsdirnen, im Gegensatz zu früher, nur ein kleiner Prozentsatz aufgenommen werden. Bei jeder Aufnahme ergeben sich heute auch noch erhebliche Bedenken. Bei jeder einzelnen muß man heute fragen: Würde nicht diese Frau doch noch den Weg wieder aufwärts gefunden haben, wenn sie nur nicht zur offiziellen Berufsdirne abgestempelt wäre?

Des weiteren hat sich seit dem Jahre 1794 das Bewußtsein von der Würde des Menschentums in mächtiger Weise entwickelt, und das hat zu einer Läuterung der öffentlichen Meinung über die Prostitution geführt. Heute weist man die offiziellen Berufsdirnen, die man im Mittelalter zu den öffentlichen Festen, zum Empfang von Fürsten und Kaiser, ja zu Hochzeiten hinzugezogen, die man dann „konzessioniert" oder „privilegiert" hat, überall mit Entrüstung zurück. Gleichzeitig denkt man milde und nachsichtig, erinnert sich des biblischen Satzes: „Wer von euch ohne Fehl ist, werfe den ersten Stein auf sie" gegenüber denen, die zwar geschlechtlich entgleist, der Prostitution aber nicht endgültig verfallen sind. Das hat dann aber auch zu einer Läuterung vieler Prostituierten geführt. Sie weisen die Konzession, das Privilegium, zurück. Damit aber war dem System vom Jahre 1794 der Todesstoß gegeben. Es wäre, bei der Untätigkeit der Gesetzgebung, in sich zusammengebrochen, wenn ihm nicht die Behörde zu einem weiteren Sichfortschleppen dadurch verholfen hätte, daß sie aus dem französischen Recht die Zwangseinschreibung in die Dirnenliste, die Zwangsreglementierung, entlehnt hat.

Diese Entlehnung aus dem französischen Recht entbehrt der gesetzlichen Unterlage. Sie ist ein Akt polizeilicher Willkür, wird auch einzig und allein mit einer hygienischen Erwägung gerechtfertigt. Man sagt: die Klasse der Reglementierten, der offiziellen Berufsdirnen, muß erhalten bleiben, weil sie allein gesund sind, solange sie zirkulieren. Man beruft sich dabei auf die regelmäßig wiederkehrenden Untersuchungen, mit deren Hilfe die Reglementierten außer Kurs gesetzt würden, sobald sie erkrankt seien. Das wird überall mit Emphase verbreitet. Es ist aber vollkommen falsch und richtet unsagbares Unheil an. Die regelmäßigen Untersuchungen an Tausenden von Prostituierten sind nämlich für den Arzt ermüdend und abstumpfend. Zu ihnen können die Reglementierten auch ihre Vorbereitungen treffen, und die Reglementierten verstehen es, Krankheitserscheinungen vorübergehend verschwinden zu lassen oder zu verdecken. Haben sie dann unter Täuschung des Arztes die Untersuchung passiert, so fühlen sie sich weiterhin im Besitz ihrer Konzession, ihres Privilegiums und verbreiten ihre Krankheiten unter den Augen der Sittenpolizei. Es ist denn auch bemerkenswert, daß in erster Linie die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auf eine schleunige Neuregelung dieser Materie dringt. Vorschläge zu einer Neuregelung finden sich in ihrer letzten Flugschrift, die im Verlage von Joh. Ambr. Barth in Leipzig erschienen ist.

Der Sturm an der Ostsee.

Schwere Schäden durch Ueberschwemmungen. — Verkehrsstörungen und Dammbrüche.

Die Schneestürme, die seit einigen Tagen ziemlich überall herrschen, haben sich im Laufe des gestrigen Tages in manchen Teilen des Landes orkanartig gesteigert und vor allem auf der Ostseeküste verheerend getobt. In den Ostseebädern Swinemünde, Misdroy, Warnemünde, in den Badeorten der Insel Rügen und an vielen anderen Stellen hat der Sturm, der auch starkes Hochwasser zur Folge hatte, außerordentlich großen Schaden angerichtet. Da der Sturm auch gestern abend noch im Zunehmen begriffen war, so hat sich die Eisenbahnverwaltung veranlaßt gesehen, den Fährbetrieb zwischen Stralsund und Altefähr auf Rügen einzustellen. Die Folgen des Unwetters stehen, soweit sich bisher übersehen läßt, nur wenig hinter dem Unheil zurück, das im Jahre 1904 durch die letzte Sturmflut, die an der Ostsee herrschte, verursacht wurde. Leider dürften auch zahlreiche Bewohner der Ostseeküste ums Leben gekommen sein. Im gestrigen Abendblatt haben wir berichtet, daß vier Fischer bei Ahlbeck den Tod in den Fluten fanden. Diese Männer hinterlassen Frauen und zahlreiche kleine Kinder — der Fischer Gamrath allein dreizehn. Man darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß alles Nötige geschehen wird, um diese unglücklichen Familien gegen das schlimmste Elend zu schützen. Wir erhalten folgende telegraphische Meldungen:

z. Swinemünde, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Die Straßen der Stadt sind überschwemmt, das Wasser ist in die Häuser eingedrungen und steht hoch in den Kellern. Die Zeitungen können nicht erscheinen, da die Maschinenräume überschwemmt sind. In der ganzen Umgebung ist die Ernte vernichtet. Es ist viel Wild ertrunken. Es heißt, daß einige Fischer umgekommen seien, doch war darüber noch nichts Bestimmtes zu erfahren.

b. Misdroy, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Der Sturm hält mit unveränderter Kraft an. Seit dem Jahre 1872 ist ein derartiges Hochwasser hier nicht beobachtet worden. Die Bäder sind, wie schon mitgeteilt, zum Teil zerstört; **das Familienbad ist ganz weggeschwemmt,** die große Seebrücke ist in Gefahr von der Brandung durchbrochen zu werden. Die Fischer erleiden große Verluste, da ihre sämtlichen Boote zerschellt und die Netze zerstört sind. Die beiden Motorbootsbrücken sind gänzlich verschwunden. **Der Signalmast der Rettungsstation ist umgebrochen.** Das Wasser ist in die Niederungen eingedrungen, so daß das Vieh eilends gerettet werden mußte. Die Rettungsstation hat Posten ausgestellt, da ein Dampfer und ein Schooner auf der See in der Nähe der Küste in Gefahr schweben. Der ganze Strand gleicht einem einzigen Trümmerhaufen; entwurzelte Bäume, Brücken- und Bootstrümmer liegen in wirrem Durcheinander umher. Die Bevölkerung sieht der kommenden Nacht mit Besorgnis entgegen.

Stettin, 30. Dezember. (Telegramm.)

Das tagsüber in Pommern herrschende Schneegestöber wurde abends zum Schneesturm, der sehr bald Verkehrsstörungen hervorrief. Die Stettiner Straßenbahn mußte den Dienst in den Außenbezirken einstellen. Die Züge der Staatsbahn erlitten bis zu 20 Minuten Verspätungen, die aus Mecklenburg kommenden eineinhalb Stunden Verspätung. Der Telephonverkehr nach Vorpommern, namentlich nach Greifswald, Stralsund und Swinemünde, ist wegen der Sturmflut fast gänzlich eingestellt.

□ **Kolberg,** 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Der Kolberger Strand ist bis zum Stadtwald völlig zerstört. Einige Fischerkaten stehen unter Wasser. Der Sturm dauert an.

h. Saßnitz, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Der Sturm und das damit verbundene Hochwasser haben in unserem Badeort große Verheerungen angerichtet. **Die Strandpromenade** ist zum großen Teil **fortgerissen.** Am Strande sind die Verkaufsshallen fortgeschwemmt. Der Kurplatz steht völlig unter Wasser. Die Fährverbindung zwischen Altefähr und Stralsund ist unterbrochen, dagegen wird der Verkehr zwischen Saßnitz und Schweden noch aufrecht erhalten. Die Stärke des Sturmes hat gegen abend erheblich zugenommen. Der Schaden, der verursacht worden ist, ist außerordentlich groß.

Binz auf Rügen, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Der orkanartige Sturm, der auch an der ganzen Küste der Insel Rügen herrscht, hat bedeutenden Schaden angerichtet. Das Hochwasser, das mit dem Sturm verbunden ist, hat die niedriger gelegenen Ortschaften der Küste der Insel zum Teil ganz überschwemmt. Durch den Sturm sind von einer Anzahl von Häusern die **Dächer abgedeckt** worden. Die See geht über die **Binzer Seebrücke** hinweg, so daß sich noch nicht feststellen läßt, ob die Brücke beschädigt worden ist. Es sind jedoch am Ufer eine Reihe von Pfählen angeschwemmt worden, die vermutlich von der Brücke weggerissen worden sind. Die Badeanstalten zeigen große Beschädigungen auf, namentlich das Luftbad hat großen Schaden genommen. Der Wasserstand ist fast 1,60 Meter höher als gewöhnlich. Gegen abend hat die Stärke des Sturmes noch erheblich zugenommen, so daß man für die Nacht große Befürchtungen hegt. Der Brückenkopf des benachbarten Badeortes Sellin ist ebenfalls stark beschädigt und auch sonst ist in Sellin durch den Sturm großer Schaden angerichtet worden.

Greifswald, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Heute morgen zwischen 5 und 6 Uhr setzte ein heftiger Nordnordoststurm ein, der das Wasser der Ostsee mit großer Gewalt über den Greifswalder Bodden trieb. Der vom Wasser angerichtete Materialschaden ist enorm; Menschenleben sind bisher glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Magistrat ließ heute früh um 9 Uhr durch Extrablätter bekanntgeben, daß das städtische **Elektrizitätswerk** bei einem weiteren Steigen des Wassers **den Betrieb einstellen** müsse, da die Vorräume des Werkes bereits überschwemmt seien. Den Bewohnern wurde deshalb anempfohlen, eine Notbeleuchtung einzurichten; desgleichen erging die Aufforderung, sich mit Trinkwasser zu versorgen, da voraussichtlich auch das städtische Wasserwerk den Betrieb einstellen werde. Der Fluß Ryck ist über zwei Meter gestiegen; der Hafenort Wyk steht völlig unter Wasser. Die Bewohner der Straße am Hafen mußten sich in die oberen Stockwerke der Häuser flüchten, wo sie von der Außenwelt abgeschnitten sind. Die Stadt erhält die elektrische Kraft von der Ueberlandzentrale in Stralsund. Das Wasser, das von 1 bis 3 Uhr zum Stillstand gekommen war, steigt in den Nachmittagsstunden rapide weiter, so daß die Gefahr im Wachsen begriffen ist.

Stralsund, 30. Dezember. (Amtliche Meldung.)

Heute nachmittag mußte der **Eisenbahnbetrieb zwischen den Bahnhöfen Zingst und Prerow eingestellt** werden, weil der Bahnkörper durch Sturmflut überschwemmt und zum Teil fortgerissen wurde. Die Dauer der Betriebsunterbrechung ist noch unbestimmt.

Stralsund, 30. Dezember. (Amtliche Meldung.)

Der **Fährverkehr** zwischen Stralsund-Hafen und Altefähr ist seit heute abend 7 Uhr **wegen Sturmflut unterbrochen.** Alle Züge aus der Richtung Berlin und Rostock enden jetzt in Stralsund. Zwischen Saßnitz und Altefähr ist Pendelverkehr eingerichtet. Reisende und Güter können zwischen Stralsund-Hafen und Altefähr bis auf weiteres nicht überführt werden. Die Dauer der Störung ist unbestimmt.

Warnemünde, 30. Dezember. (Telegramm.)

Durch hohen Seegang wurde hier die **Strandpromenade,** der sogenannte Dünenkamp, über die Hälfte **durchbrochen.** Man versucht, den Schaden durch Sandsäcke auszubessern, und hat zur Hilfeleistung **Militär von Rostock requiriert.** Infolge hoher See konnte die fahrplanmäßige Fähre, die mittags nach Dänemark abgeht, nicht in See gehen. Das Lotsenturmboot versuchte vergeblich, einen Lotsen an Bord des auf See befindlichen und nach Rostock gehenden Dampfers „Kommerzienrat Böckel" zu bringen. Das Boot mußte unverrichteter Sache wieder in den Hafen einlaufen.

 # Wismar, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Der seit einigen Tagen herrschende Weststurm hat sich heute nach Norden gedreht und ist am Vormittag nach Nordosten umgesprungen. Das Wasser stieg infolgedessen ganz bedeutend, so daß bereits gestern abend das Bollwerk völlig überschwemmt war. Heute vormittag stieg das Wasser in der Neustadt weiter und überflutete die umliegenden Straßen bis zum Restaurant „Zentralhalle" und dem Laboratorium, die bald darauf vom Wasser völlig abgeschnitten waren. Von hier aus mußten die Personen, die in der oberen Stadt beschäftigt sind, auf Kähnen aus den Häusern gebracht werden. Schon gestern abend wurde ein Mitglied des Stadttheaters, das in der Neustadt wohnt, mittels Kahn abgeholt, um die Vorstellung nicht zu versäumen. Heute mittag 12 Uhr war der Wasserstand bereits sechs Fuß über Null. Der Verkehr im alten Hafen ist vollständig eingestellt. Ein großer Teil des Holzlagers der Firma Gehrke u. Sohn steht unter Wasser. Von den am neuen Hafen liegenden Holzvorräten sind mehrere Stapel bereits umgefallen und die Bretter treiben im Wasser umher. Alle Keller in der Nähe des Hafens stehen unter Wasser. Nachmittags hielt der heftige Wind weiter an, so daß um ½6 Uhr abends das Wasser noch fortwährend im Steigen begriffen war.

v. Rostock, 30. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Der Schneesturm, der seit den frühen Morgenstunden über die Straßen der Stadt sauft, hat noch nicht nachgelassen, sondern eher noch an Heftigkeit zugenommen. Auf der Ostsee weht Windstärke 8—9; die Molen der Warnow sind gänzlich überflutet, und die ihnen am nächsten gelegenen **Stadtteile sind vollständig überschwemmt.** Die Häuser und ihre Insassen sind indessen außer Gefahr. Der Nordoststurm, der auch von der Hamburger Seewarte gemeldet wird, steht direkt auf die Hafeneinfahrt von Warnemünde zu und treibt das Wasser mit großer Gewalt in die Warnow hinein, so daß alle Hafenteile, Häuser und Straßen